

schließt nicht gerade als Wesensmerkmal ein, daß der Gegenstand des Vorauswissens eine besondere innere Bedeutung habe. Die religiöse Bedeutung, die das Wesen der Weissagung ausmacht, liegt in der Offenbarung der göttlichen Allwissenheit, die ebensowohl in der Voraussagung scheinbar geringfügiger Einzelheiten wie in der Ankündigung wichtiger heils geschichtlicher Thatsachen geschehen kann. Es verhält sich hier ähnlich wie beim Wunder (s. d. Art.). Auch das ächte Wunder vollzieht sich stets nach den Gesetzen der Weisheit und Heiligkeit Gottes, es hat eine symbolische und paränetische Bedeutung; aber das Wesen des Wunders liegt doch in dem übernatürlichen Machteweise, nicht in der idealen Zweckbeziehung.

1. Die Möglichkeit der Weissagung ist begründet in der Allwissenheit Gottes, die alles Seiende, auch das Zukünftige, mit unfehlbarer Sicherheit umspannt. Die Schwierigkeit, wie mit dieser Unfehlbarkeit die Freiheit des geschöpflichen Handelns vereinbar ist, hat zwar in der Kirche zu verschiedenen Lösungsversuchen geführt, aber niemals die in der Bibel auf's Feststehe begründete Überzeugung von der Thatsache des göttlichen Vorauswissens erschüttert. Dagegen haben heidnische Philosophen, wie Cicero und Seneca, um die Freiheit des Willens zu retten, das allumfassende göttliche Wissen und die Möglichkeit der Weissagung geläugnet. Auch die Socinianer und manche neuere protestantische Theologen schließen sich dieser negativen Stellung an. Abgesehen von dieser Schwierigkeit, erscheint der rationalistischen Theologie die Annahme einer von Gott eingegebenen Weissagung auch deshalb unzulässig, weil sie eine magische, der Natur des menschlichen Geistes widersprechende Einstellung von Erkenntnissen voraussetzt. Allein die kirchliche Anschauung, so sehr sie den übernatürlichen Charakter der prophetischen Erleuchtung betont, denkt doch nicht an eine der Natur des geistigen Lebens widersprechende Art der Mittheilung. Gott, der die Seele im tiefsten Grunde ihres Seins und Wirkens durchwaltet und bewegt, kann in innerlich lebendiger Weise ihr Erkennen zu höheren Ideen und Wahrheiten erheben (s. d. Art. Offenbarung). Wie die psychologische Möglichkeit, so ist auch die moralische Angemessenheit der Weissagung nicht zu bezweifeln. Die Sehergabe, das Schauen in die geheimnisvolle Zukunft, war für den Gesandten Gottes stets eine ausgezeichnete Legitimation, ein sicheres, ehrfurchtgebietendes Kennzeichen seiner göttlichen Sendung (Deut. 18, 14 ff. Jl. 41, 22 ff. 2 Petr. 1, 20). Zudem bildete die Weissagung für die wichtigste Wahrheit der natürlichen Religion, die der Prophet immer wieder einzuschärfen hatte, für das Dasein des einen persönlichen Gottes, einen direkten Beweis; sie zeigte die geistige Vollkommenheit, die Allwissenheit Gottes gegenüber den ledlosen, stummen Götzen (Jl. 44, 7 ff.; 46, 9 f.); sie zeigte auch, da die Voraussicht der Zukunft zugleich die Leitung und Be-

herrschung derselben einschloß, die Allmacht der göttlichen Vorsehung (Jl. 48, 5 ff.). Ihre volle Erklärung und Rechtfertigung aber findet die Weissagung als übernatürliches Factum in der übernatürlichen Heilsordnung, in deren Entwicklung sie eingereicht ist. Wenn Gott die Menschheit zu einem übernatürlichen Schauen seiner Herrlichkeit berufen, wenn er ihr in seinem Sohne die ewige Weisheit nahe bringen und Geheimnisse, die von Ewigkeit her verhüllt waren, entschleiern wollte, dann entsprach es ganz der Größe dieses Heilsplanes, daß schon vorher Lichtstrahlen göttlicher Erkenntniß im Dunkel aufleuchten, die auf das kommende Licht aufmerksam machen und den herrlichen Morgen der himmlischen Erkenntniß vorbereiten (2 Petr. 1, 19; Iren. Adv. haer. 4, 20, 8). Wie im Allgemeinen nach ihrer formalen Seite, so stehen aber auch im Einzelnen und materiell die Weissagungen des Alten und des Neuen Testaments in voller Einstlang mit der Weisheit und Heiligkeit Gottes. Von allen Prophezeiungen in der heiligen Schrift gilt das Wort des hl. Paulus, daß sie „zur Erbauung, zur Ermahnung, zur Tröstung“ gereichen (1 Cor. 14, 3). Und wo der sittliche und religiöse Zweck im Einzelnen nicht so klar zu beweisen ist, da fehlt doch nicht der Zusammenhang mit dem allgemeinen Ziel und Brennpunkte der biblischen Weissagung, dem Messias und seinem Reiche. In dieser großartigen Einheit und religiösen Zweckbeziehung liegt die innere Erhabenheit der biblischen Weissagung gegenüber der heidnischen Wahrhaftigkeit. — Die apologetische Bedeutung der Weissagung ist demnach vor allem eine doppelte. Die Weissagung beglückt zunächst ihren Urheber als inspirirtes Organ Gottes, und zwar schon für die Hörer und Zeitgenossen, wenn die Erfüllung sogleich eintritt, oder doch für die späteren Generationen, wenn die Erfüllung einer entfernten Zukunft angehört. Sie bildet aber auch eine einzigartige Beglaubigung für den göttlichen Gesandten oder die göttliche Heilanstalt, deren Kommen sie vorher sagt und deren Charakterzüge sie vorgezeichnet. Im Vergleiche mit dem Wunder wirkt sie der Regel nach nicht so für den Augenblick und für die unmittelbare Wahrnehmung; dafür ist aber ihre Beweiskraft sowohl räumlich als zeitlich eine ausgedehntere. Der Fortschritt der Jahrhunderte, der den Endzustand des Wunders trotz aller historischen Zwerfläufigkeit der Berichte abschwächt, hat für die Weissagung nur den Erfolg, ihren übernatürlichen Ursprung und ihre fortdauernde Erfüllung in immer helles Licht zu stellen. Die überzeugende Kraft der Weissagungen ist natürlich um so größer, je bestimmter und genauer die Vorhersagung ist. Doch kann auf der andern Seite eine gewisse Dunkelheit vor der Erfüllung sehr wohl dem Plane Gottes entsprechen, insosfern dadurch dem Einwande, die Erfüllung sei absichtlich herbeigeführt worden, vorgebeugt und überhaupt der natürliche Zweck